

Die grösste Herausforderung der Nachkriegszeit

Die rasche Ausbreitung des Coronavirus hat mittlerweile praktisch alle Länder erfasst. Um einen wirtschaftlichen Total-Kollaps zu vermeiden, werden gigantische Hilfsprogramme geschnürt. Eine langsame Erholung wird im 2. Halbjahr erwartet.



Autor: Manfred Iten, Stv. Leiter Private Banking, Obwaldner Kantonalbank

Die Weltwirtschaft steht still

Was schleichend begann und aus Sicht der restlichen Welt als unbedeutendes Problem in einer Provinz in China wahrgenommen wurde, hat sich zur grössten Herausforderung der Nachkriegszeit entwickelt. Die rasche Ausbreitung des Coronavirus hat mittlerweile praktisch alle Länder der Erde erfasst und in Alarmbereitschaft versetzt. Strenge behördliche Massnahmen zur Verhinderung einer unkontrollierten Ausbreitung des Virus verursachen einen Quasi-stillstand ganzer Wirtschaftszweige und des sozialen Lebens. Geschäfte und Schulen

wurden geschlossen, Grenzen abgeriegelt und Ausgangssperren über ganze Gebiete verhängt. Während sich in China ein schrittweises Hochfahren der Wirtschaft abzeichnet, steht der Rest der Welt erst am Anfang einer wirtschaftlichen Vollbremsung. Ohne Zweifel wird deshalb die Weltwirtschaft im 1. Halbjahr 2020 ausserordentlich stark schrumpfen. Über das gesamte Jahr 2020 betrachtet, rechnen wir mit einem Rückgang der globalen Wirtschaftsleistung von 2 Prozent. Damit droht der Rückschlag sogar grösser zu werden als während der Finanzkrise 2008/2009. Anders als bei früheren Rezessionen ist diesmal der Dienstleistungssektor besonders stark betroffen. Der Erholungspfad nach der Krise wird deshalb flacher verlaufen. Eine Erklärung dafür ist, dass nicht konsumierte Dienstleistungen typischerweise auch später nicht nachgeholt werden. Der verpasste Restaurantbesuch, die verunmöglichten Ferien oder der ausgefallene Gang zum Coiffeur zählen somit zu den dauerhaft verlorenen Wirtschaftsleistungen.

Gigantische Hilfsprogramme

Die Heftigkeit des globalen Nachfrage- und Angebotsschocks haben die Notenbanken

und die Regierungen rund um den Globus zu noch nie dagewesenen Hilfsmassnahmen veranlasst. So hat beispielsweise die US-Notenbank (Fed) den Leitzins innert kürzester Zeit auf praktisch null Prozent gesenkt. Zudem hat sie angekündigt, unbegrenzt Staatsanleihen und hypothekarbesicherte Papiere zu kaufen sowie mehrere Kreditprogramme aufgelegt. Daneben hat die US-Regierung ein Hilfspaket von mehr als 2 Billionen US-Dollar für die US-Wirtschaft auf die Beine gestellt. Auch in der Eurozone und in der Schweiz nehmen die konjunkturellen Hilfestellungen und Liquiditätsspritzen gewaltige Dimensionen an. Ziel dieser Massnahmen ist es, die Einkommensverluste der Haushalte und Unternehmen abzufedern, Konkurse so weit wie möglich abzuwenden und einen dauerhaften Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verhindern. Temporär wird die Arbeitslosigkeit insbesondere in Ländern, die das Instrument der Kurzarbeit nicht kennen, deutlich zunehmen.

Ausbreitung des Virus muss sich verlangsamen

Trotz aller Kreditversprechungen und Einkommensgarantien, welche die Staaten und Notenbanken abgeben, kann der unmittelbare realwirtschaftliche Schaden der Corona-Krise nicht verhindert werden. Die Nachfrage und das Angebot sind mittlerweile drastisch eingeschränkt und zurückgegangen. In anderen Worten: Der wirtschaftliche Schaden ist angerichtet. Staatliche Stützungsprogramme können aber immerhin verhindern, dass die wirtschaftlichen Verluste nicht dauerhaft anfallen. Ob dies gelingt, wird wesentlich

davon abhängen, wie lange die Phase der drastischen Einschränkung der Bewegungsfreiheit andauert. Eine diesbezügliche Lockerung ist erst dann spruchreif, wenn die weitere Ausbreitung des Virus entscheidend eingedämmt ist.

Wirtschaftliche Erholung im 2. Halbjahr

Ab Mitte des Jahres rechnen wir mit einer schrittweisen Erholung der wirtschaftlichen Aktivitäten. China ist dem Rest der Welt bei der Bekämpfung des Virus rund ein Quartal voraus. In der Provinz Hubei, wo sich rund 60 Millionen Einwohner in den letzten zwei Monaten in Quarantäne befanden, wurde die Abriegelung bereits weitgehend aufgehoben. Als Folge sollte der wirtschaftliche Aufschwung in China deshalb bereits im 2. Quartal einsetzen und der Weltwirtschaft als willkommene Stütze dienen. Bis die Produktionskapazitäten in China und den restlichen Volkswirtschaften der Welt wieder auf Volllast laufen, dürfte es indes bis weit ins nächste Jahr hinein dauern.

Obwaldner Kantonalbank

Rütistrasse 8
6060 Sarnen

041 666 22 11
info@owkb.ch
www.okb.ch